

Die große Wandlung

L I T E R A R I S C H E S K I Z Z E V O N A R N O L D E I S E N S E E

Die Freiheit ist der Seelen Stahl,
der Teufel herrschet über Sklaven

So schrieb Ernst Moritz Arndt vor über hundert Jahren unter sein Porträt, das in seinem Geburtshaus in Groß Schoritz auf Rügen hängt. Und wahrlich, Teufel herrschten über Sklaven. Auch der Vater Ernst Moritz Arndts, ein Heidereiter, war Sklave eines Teufels, bis er die Loskaufsumme von 80 Talern nach jahrelangem Placken zusammen hatte. Da schrieb ihm der Teufel: „Ich, Malte, Friedrich, Graf und Herr zu Putbus ...“ Ludwig Nicolaus Arndt brauchte nicht mehr Leibeigener zu sein. Das war im Frühjahr 1769. Einige Monate später, am 26. Dezember, wurde sein Sohn Ernst Moritz, der Sänger der Freiheit, geboren.

Aber die Menschen auf Rügen wurden erst hundert Jahre später frei. „Bis zu diesem Zeitpunkt“, so heißt es im Aufruf der Zentralen Kommission zur Vorbereitung und Durchführung des 10. Jahrestages der demokratischen Bodenreform, „war das Schicksal der Bauern eines der düstersten Kapitel der Geschichte unseres Volkes.“

Der letzte teuflische Herrscher auf Rügen war der Rittmeister Malte von Putbus. Der erbte vom Fürsten Franz von Putbus die halbe Insel — vom Jasmunder Bodden bis zur Halbinsel Zudar, von der Insel Vilm bis zum Kubitzer Bodden. Alle Seen, alle Eichenwälder, alle Flüsse, alles Moor, über dreißig Windmühlen, mehr als zehn Förstereien, der Strand, die Hüengräber und viele tausend arme Seelen (und viele tausend tote Seelen) waren sein. Sein waren neunundneunzig Anliegen auf dem fetten Boden — und der Fluch der Hofgänger, Deputatarbeiter und landarmen Bauern. Selbst die beiden uralten Ernst-Moritz-Arndt-Linden in Groß Schoritz gehörten ihm.

Der Teufel von Rügen

Er jagte auf dem Dogcart von Putbus nach Krimvitz, am Revers das Abzeichen der Nazis. Der Deputatarbeiter Krumm wollte nach Garz. Er bat den Teufel, ihn mitzunehmen. Der nahm ihn mit, aber bis Krimvitz, zu seinem Sitz. Dort: „Hör' mal, wenn man seinem Herrn begegnet, nimmt man den Hut ab.“ Der Teufel nahm die Peitsche: „Guten Tag! Darf ich mitfahren? Guten Tag...!“ bis Krumm grün und blau war und sich nicht mehr rührte.

Befriedigt zog sich Malte von Putbus einfache Kleidung an. Das tat er immer, wenn er zu den Deputatarbeitern ging. Schrien sie untertänigst: „Tag, Herr von Putbus!“, bekamen sie ihr Mittagessen. Und sein blaues Blut wallte! Einmal organisierte Erwin Schnittke — Schweigen. Erwin war arbeitsloser Maurer und Kommunist. Heute ist er Meister der Volkspolizei in Garz. Der Herr von Putbus lief grün an, galoppierte nach Krimvitz, feuerte die einfachen Kleider in die Ecke. Sie bekamen kein Essen — und hatten dafür gearbeitet.

Erschöpft schlurrt sie abends heim. Aber: Heut haben wir es ihm gegeben! Sie waren wohl hungrig — und dennoch gestärkt. „Die Freiheit ist der Seelen Stahl...“ Und dem Beherrscher der halben Insel saß die Angst im Genick. Er wußte sehr wohl um den jahrhundertelangen Kampf der Geknechteten um Boden und Freiheit. Und die waren immer noch da! Sah ihn ein Deputatarbeiter oder Hofgänger nicht respektvoll an, prügelte er ihn — traf er ihn alleine. Wurde morgens die Dampfloch zum Dreschen angeheizt, knallte er mit der Schrotflinte durchs Fenster.

Furcht vor den Fäusten der Geknechteten, bodenlose Ausbeutung der Rügäner und Wahnvorstellungen von einem preußisch-deutschen Ständestaat mit Führerprinzip und Großagrariern — das war der Teufel von Rügen, Rittmeister Malte von Putbus, der letzte Sproß des fürstlichen Geschlechts.

Am Schoritzer Wiek

Gegenüber der Halbinsel Zudar liegt das Dorf Groß Schoritz, langgezogen, rechts und links der staubigen (oder schlammigen) Straße vereinzelt einige Häuser. Am Ende der Straße steht quer ein langes Haus. „Bis hierher und nicht weiter!“ mochte es wohl zur Herrenzeit heißen haben. Darin wohnten die Pächter mit ihrem parasitären Anhang.

Ein Dr. Peters pachtete die Katen mitsamt den Menschen und 1200 Morgen Land und Weiden und Vieh vom Rittmeister Malte. Vor ihm war ein Weißenborn Pächter gewesen. War der durch sein prasselndes **Leben** bankrott gegangen, knauserte Peters mit jedem Korn